

Taunus-Anzeiger

für Friedrichsdorf und Umgegend.

Inseratenpreis: Die einspaltige Petitzeile 10 Hg.
Die zweispaltige 20 Hg.
Inserate sind möglichst bis 10 Uhr morgens einzuliefern.

Friedrichsdorf i. T., den 11. April 1914.

8. Jahrgang

29.

Ostern.

Der Frühlingswind zerteilt den Schleier,
Der nebelhaft das Land bedeckt;
Die Weidenkätzchen blüh'n am Weiher,
Von Sonnenstrahlen aufgeweckt —
Wohin man blickt, ein Vorwärtsdrängen
In Wief' und Feld, an Busch und Baum;
Ein wunderbares, weiches Klingen
Durchzieht den weiten Weltraum.
Es wachet aus hangen Winterträumen
Die Erde auf aus trägem Tun,
Wie Jubel klingt's in allen Räumen;
Nun laßt die steten Zweifel ruh'n!
Ein neuer Lenz eilt durch die Lande,
Beglückt mit neuem Sieg die Welt;
Er sprengt des Winters letzte Bande,
Die noch das Herz gefangen hält.

Hörst du der Vögel frohes Singen,
Schneeglöckchens feierlich' Geläut?
Es kühlt das All wie Harfenklingen,
Wie Orgelton: 's ist Ostern heut!
Das Fest der Auferstehung kündigt
Uns weit und breit Wald, Flur und Hain
Ob wohl das Herz die Stätte findet,
Wo einst wird große Ostern sein?
Hinweg mit allem Weh und Jagen,
Das wie ein Alp die Brust bedrückt!
Nach kummervollen, schweren Tagen
Nacht eine Zeit, die dich beglückt —
Hör' auf der Frühlingsbäche Rauschen,
Wie Festgeläut verklingt im Hög
Und Hink und Drossel Grüße tauschen:
Die Welt hat ihren Ostertag!

Wilhelm Ludwig.

der Nidda geländet worden. Als gestern in Bockenheim die Beerdigung erfolgen sollte, erschienen Schutzleute und verhinderten das Begräbnis. Bei der Staatsanwaltschaft war ein Schreiben eingelaufen, wonach der Schloffer einem Verbrechen zum Opfer gefallen sein soll.

* **Frankfurt**, 9. April. Am 16. April sollen die neuen nördlichen zwei Bahnsteige mit drei Gleisen für den Limburger Verkehr in Benutzung genommen werden. Die jetzigen Gleise 17 und 18 (Bahnsteig 11) werden alsdann für einige Tage gesperrt, da neue Weichenverbindungen hergestellt werden. Die neuen Bahnsteige heißen 12 und 13.

* **Würzburg**, 9. April. Der Großkaufmann und frühere Handelsrichter Georg Falkenstörfer ist seit einigen Tagen abgängig. Ueber sein Vermögen wurde durch Gerichtsbeschluss dringlicher Arrest erlassen. Wegen Vergehen gegen das Nahrungsmittelgesetz sollte demnächst gegen ihn verhandelt werden.

* **Erfurt**, 9. April. Die im 12. Jahrhundert errichtete, seit hundert Jahren teilweise abgebrochene berühmte romanische Peterskirche in Erfurt wird mit einem Kostenaufwand von einer Million Mark wiederhergestellt. Die Stadtverordneten bewilligten dazu 60000 M.

* **Dresden**, 9. April. Das hiesige Militärgericht bestrafte den Oberleutnant Krause vom Feld-Artillerie-Regiment Nr. 28 wegen Mißhandlung Untergebener zu fünf Wochen Stubenarrest. Er hat Soldaten mit dem Reitstock geschlagen, am Ohr gezogen und ins Genick gestoßen. Der Offizier gab zu seiner Entschuldigung an, daß er ihnen nur eine kleine Hilfe habe geben wollen. Die Verhandlung wurde, entgegen der sonstigen Gewohnheit, öffentlich geführt.

* **Dresden**, 9. April. Der Emdeder des Fliegers Hermann Reichelt, der heute Nachmittag 5 1/2 Uhr mit einer Dame als Fluggast auf dem Flugplatz Kaditz aufgestiegen war, stürzte plötzlich während einer Schleifenfahrt, nachdem eine Explosion erfolgt war, brennend zur Erde. Die Dame blieb auf der Stelle tot. Reichelt wurde schwer verletzt unter den Trümmern des Apparats hervorgezogen und starb kurze Zeit, nachdem er ins Krankenhaus verbracht war. Der Unfall wird auf die Beschädigung und den Bruch eines Flügels d. Apparats zurückgeführt. Die bei dem Absturz getötete Dame soll eine Schwägerin Reichelts sein.

* **Selmstedt**, 9. April. Der Eisendreher Lang aus Berlin feuerte heute Abend auf seine Geliebte, die ihm den Abschied gegeben hatte, in deren Wohnung zwei Revolverschüsse ab, die das Mädchen sofort töteten. Dann verlegte er sich selbst durch zwei Schüsse lebensgefährlich.

* **Mailand**, 9. April. Ein schwerer Unfall ist heute dem großen italienischen Militärluftschiff „Stadt Mailand“ passiert. Es war gezwungen, wegen eines Motordefekts bei Cantu nahe beim Comer See zu landen. Heftige Windstöße warfen das Luftschiff hin und her und plötzlich fing die Hülle Feuer. Durch den Brand wurden 50 Personen aus der herbeigeeilten Menge verletzt, darunter drei schwer. Das Luftschiff ist zerstört. Es war 77 Meter lang, hatte 18 Meter Höchstdurchmesser und wurde von zwei Motoren von je 80 Pferdestärken angetrieben.

Vereins-Anzeigen.

Friedrichsdorf.

Turnverein. Die Turnstunden der Männerriege finden von jetzt ab regelmäßig, jeden Donnerstag wieder statt. — Die bisher am Freitag abgehaltene Turnstunde der aktiven Turner wird verlegt und ebenfalls auf Donnerstag verlegt. — Bei dieser Gelegenheit werden die aktiven Turner dringend ersucht, die Turnstunden regelmäßig und pünktlich zu besuchen, Beginn derselben 8 1/2 Uhr. Es wird auf § 3 der Turnordnung verwiesen.

Freiwillige Feuerwehr. Mittwoch, den 15. ds. Mts. abends 8 1/2 Uhr, findet bei Kamerad H. Jilg die diesjährige Generalversammlung statt, wozu die aktiven und passiven Mitglieder ergebenst eingeladen werden. Vollzähliges Erscheinen erwünscht.

Kriegerverein. Freitag, den 24. d. Mts. abends 8 1/2 Uhr, findet im Vereinslokal eine außerordentliche Versammlung zwecks Besprechung wichtiger Vereinsangelegenheiten statt. Erscheinen sämtlicher Mitglieder dringend erwünscht.

OC. Ostern.

Kirche und Natur feiern zugleich am Ostertage ihre Auferstehung. In die christliche Feier der Wiedergeburt des Gekreuzigten mischt sich ein Stück der altheidnischen Ostara-Feier hinein, die das germanische Volk zu Ehren seiner Frühlingsgöttin beging, nach der unser

christliches Fest noch heute seinen Namen trägt.

Und in dieser doppelten Eigenschaft des Osterfestes als Glaubens- und Frühlingsfest liegt sein Charakter als reines Freudenfest für jeden Menschen begründet. Es soll nicht unsere Aufgabe sein, an dieser Stelle zu untersuchen, wie weit die eine oder andere Ursache jeden einzelnen hinsichtlich der Feier des Osterfestes beeinflusst, wir stellen lediglich fest, daß der Ostertag ein Tag der Freude und Fröhlichkeit ist und als solcher seinen veredelnden Einfluß hat. Wohlgemeinte Ostergrüße und Wünsche flattern von einer Familie zur andern. Kinder jubeln laut vor Lust bei der Sitte des Ostererlesens. Und Erwachsene wandern mit hellen Augen und befreit aufatmender Brust in die Frühlingsnatur hinaus, froh darüber, daß sich auch in ihnen ein Stückchen Auferstehung von der dumpfen, beengenden Lebensweise des Winters vollzieht.

Als christlicher Festtag ist der Ostertag von besonders hoher Bedeutung. Jubelnd erschallen die Klänge der Osterglocken über die aus starren Winterbanden neu erwachte Erde und verdrängen aus verzagten, ungläubigen Herzen die Trostlosigkeit des Vergänglichkeitsgedankens. Mit der Osterbotschaft „Christ ist erstanden! Tod, wo ist nun dein Stachel?“ zieht in die Gemüter der Christen ein neuer Lebensgeist ein. Wir wissen es jetzt, daß wir nicht zum schnellen Vergehen geboren sind, sondern, daß es nach dem Todeschlaf ein herrliches Erwachen gibt. Die Auferstehung Christi ist zugleich eine Erhärtung des Dogmas, daß Christus, unser Heiland und Erlöser, der wahre Sohn Gottes ist, hauptsächlich aber auch eine Bekräftigung der Glaubenszuversicht, daß Gott das Opfer, das sein eigener Sohn gab, um die Sünden der Menschen zu büßen, in Gnaden angenommen hat.

Für das gesamte Christentum liegt u. E. ein wenig willkommener Zustand darin, daß das aus dogmatischen Gründen hochbedeutende Auferstehungsfest nicht an ein festes Datum gebunden ist. Während in den ersten Jahrhunderten des Christentums die junge Gemeinde das Auferstehungsfest ihres Erlösers zugleich mit dem Passafest der Israeliten am 14. und 15. April feierte, ist bekanntlich im Jahre 325 n. Ch. durch das kirchliche Konzil zu Nicäa das Osterfest auf den jeweilig ersten Sonntag nach Frühlingsvollmond festgesetzt und schwankt dadurch bis zu fast vier Wochen im Datum. Dabei sind die Vorteile, die eine endgültige Festlegung des Osterfestes auf einen bestimmten Tag mit sich bringen würden, für Handel, Gewerbe usw. so erheblich, daß eine Revidierung des obengenannten Konzilsbeschlusses dringend erwünscht erscheint.

Kirchliche Nachrichten

der französisch-reform. Gemeinde Friedrichsdorf.

Ostersonntag.

9 1/2 h: Culte français avec Confirmation des Catéchumènes et Service de Sainte-Cène.

1 1/2 Uhr: Deutscher Gottesdienst

mit Konfirmationsfeier und Feier des hl. Abendmahls.

Ostermontag.

9 1/2 Uhr: Deutscher Gottesdienst.

Methodistengemeinde (Kapelle).

Ostersonntag.

9 1/2 Uhr: Predigt

12 Uhr: Sonntagschule

abends 8 Uhr: Predigt

Prediger A. Goebel

Mittwoch abends 8 1/2 Uhr Bibelstunde

Kath. Gemeinde von Friedrichsdorf und Umgegend.

Herz Jesu Kapelle.

Ostermontag und Ostersonntag

von 9 Uhr an Gelegenheit zur Beichte.

9 1/2 Uhr: hl. Messe und Predigt.

Köppern.

Hl. Osterfest, den 12. April.

9 1/2 Uhr: Gottesdienst, darauf Beichte u. hl. Abendmahl.

1 Uhr: Gottesdienst.

Ostermontag, den 13. April.

9 1/2 Uhr: Vorstellung und Prüfung der Konfirmanden.

Kirchengemeinde Seuberg.

1. Osterfeiertag.

1 1/2 10 Uhr vorm. Gottesdienst u. Feier des hl. Abendmahls

2 Uhr nachmittags Gottesdienst.

2. Osterfeiertag.

1 1/2 10 Uhr vormittags Gottesdienst.

Am 1. Feiertag findet 9 1/2 Uhr im Pfarrhause noch eine Beichte statt.

Die Vormittagsgottesdienste beginnen von Ostern ab um 1 1/2 10 Uhr.

Bekanntmachungen

der Stadt Friedrichsdorf

Gefunden eine Mähe.

Friedrichsdorf, den 7. April 1914.

Die Polizeiverwaltung.

Der Stundenplan der gewerblichen Fortbildungs-

ist für das Sommersemester 1914 festgesetzt:

Für die gewerblichen Arbeiter auf Montag und

Donnerstag abends von 6—7 1/2 Uhr.

Für die gewerblichen Lehrlinge auf Dienstag und

Freitag von 4 1/2—7 1/2 Uhr.

Der Zeichenunterricht fällt jedesmal auf Dienstag

die Stunden von 4 1/2—6 1/2 Uhr.

Friedrichsdorf, den 11. April 1914.

Der Bürgermeister.

Wegen des Bücherabschlusses der Stadtkasse werden

jenigen, welche noch Rechnungsbeträge bei derselben

erheben haben, hierdurch aufgefordert, dieses innerhalb

Tagen zu bewirken.

Friedrichsdorf, den 9. April 1914.

Achard.

Friedrichsdorfer Nachrichten.

Friedrichsdorf, den 11. April

* Von der Deutschen Turnerschaft. Beschlüsse von herkömmlich weittragender Bedeutung für das Turnen für jeden Turner wurden in der Sitzung der Kreis- und des Turnauschusses am 10. April in

Aus Nah und Fern.

* **Frankfurt**, 9. April. Vor einigen Tagen war

Schlosser Nacharath aus Rödelheim als Leiche aus

Wanderlager.

Zum Betriebe eines Wanderlagers bedarf man eines Wandergeverbescheins. Eine besondere Konzession ist nicht erforderlich und so kann, wer im Besitze eines Wandergeverbescheins ist, wofür er seinen sonstigen Verpflichtungen nachkommt, nicht gehindert werden, sein Lager in einem Orte zu eröffnen, ob nun ein Bedürfnis darnach besteht oder nicht. Wie aus der dem Reichstag vorgelegten Denkschrift von 1878 hervorgeht, versprach sich der Gesetzgeber eine wohlthätige Wirkung von dem Betriebe von Wanderlagern namentlich für dünnbesiedelte Landstriche. Sie sollten die Landbevölkerung in ausreichendem Maße mit Waren versorgen, mit denen der Kleinkaufmann auf den Dörfern in der Regel nicht besonders versehen ist. Aber den spärlich besiedelten Landstrichen kommen die recht zweifelhaften Vorteile der Wanderlager verhältnismäßig wenig zugute, da die Wanderlager gerade dichtbesiedelte Industrieorte mit Vorliebe aufsuchen, um dort ihre Massenverkäufe ins Werk zu setzen. Es sind das Orte, an denen die heimischen Kaufleute allen Bedürfnissen wohl gerecht zu werden vermögen.

Was dem Wanderlager den Zulauf und den großen Umsatz bringt, sind die angeblich billigen Preise. Vergleicht man die Preise aber mit der Qualität der Ware, so findet man, daß sie in der Regel nichts weniger als billig sind, die Waren stammen zum größten Teil aus Restbeständen großer Magazine, aus Resten von Jahrmärkten, aus Konsummassen und Ramschgeschäften. Der Verkäufer hat kein Interesse daran, gute Waren zu liefern und dadurch die Kunden dauernd für sich zu gewinnen. Er hat im nächsten Verkaufsorte wieder mit anderen Menschen zu tun, er weiß, daß er wieder neuen Zulauf haben wird. Das große Publikum wird erfahrungsgemäß von den billigen Preisen so geblendet, daß es an eine Prüfung der Qualität und an eine Abwägung der Vorteilhaftigkeit des Kaufes nicht denkt. Den Schaden hat neben den Käufern nicht zuletzt auch der feßhafte Handel zu tragen, der für seine Qualitätsware keinen Absatz mehr findet.

Es sind eine Reihe von Vorschlägen gemacht und Forderungen erhoben worden, das Unwesen der Wanderlager einzuschränken, von der Forderung einer Erhöhung der Wanderlagersteuer an bis zu der Schaffung der Konzessionspflicht über gar zur Forderung eines gesetzlichen Verbots. Auch dem Reichstag ist im November v. J. ein Gesetzentwurf über die Neuordnung der Vorschriften für Wanderlager zugegangen. Die Begründung des Entwurfs glaubt ein gänzliches Verbot nicht rechtfertigen zu können. Ebenso wenig kann sie von einer Erhöhung der Steuer etwas erwarten. Sie befürwortet die Einführung der Konzessionspflicht in der Weise, daß die Landeszentralbehörden befugt sein sollen, die Errichtung von Wanderlagern für die Ortschaften, für die es durch statistische Bestimmungen festgesetzt wird, von einer Erlaubnis abhängig zu machen. Die Erlaubnis soll nur erteilt werden, wenn ein Bedürfnis zur Veranstaltung nicht vorliegt. Wenn, wie voraussichtlich, die Konzessionspflicht Gesetz würde, so kann man für den gewerblichen Mittelstand wohl nur Vorteile davon erwarten. Richtig aber ist und bleibt das völlige Verbot.

Rundschau.

Deutschland.

Indert. Seit langer Zeit ist wieder einmal eine Zählung unserer deutsch-ostafrikanischen Indert veranstaltet worden, deren Ergebnis in dem soeben erschienenen Jahresbericht zur Veröffentlichung gelangt. 8784 Indert leben in unserem Schutzgebiet, wovon 3775 Männer sind.

Stichkanal nach Ederförde. Man hat die Anordnung erlassen, daß jeder Besitzer von Grund und Boden auf seinem Eigentum Handlungen geschehen lassen müsse, die erstens für den Bau eines Kanals zwischen der Ederförde Bucht und dem Kaiser-Wilhelm-Kanal, zweitens für die Errichtung einer Hafenanlage in Ederförde und drittens für den Bau eines Kanals von der Breite der Schle nach dem Windebyer Moor (Ausläufer der Ederförde Bucht) erforderlich sind. Daraus geht hervor, daß der zuständige Minister des Innern das häufig erwähnte Projekt

Nachbarn.

5.

„Du nimm den Bettel, wenn du diesen Heidebauern mehr glaubst, als einem weltgewandten Manne, nimm, nimm, ich brauche wegen meiner Ware nicht viel Worte zu machen, die findet überall reißenden Absatz.“

Der Arbeiter stockte mit einem Seufzer der Erleichterung sein sauerverdientes Geld wieder ein und schaute Lorenzen dankbar an. Der Trödler aber murmelte etwas vor sich hin, daß niemand recht verstand, nahm seinen Kasten auf den Buckel, tat noch einen kräftigen Zug aus der Schnapsflasche und wanderte davon, in der Richtung nach dem Gehölz der königlichen Forsten.

Man vergaß ihn und plauderte in immer fröhlicher werdender Stimmung gemütlich weiter, während drinnen das junge Volk des Tanzens nicht satt wurde. Thorö freilich war desselben überdrüssig, trotzdem Hermine ihn bei dem Damenpolka sehr ausgezeichnet, um ihn verächtlich zu stimmen.

Er zog sich von der Jugend zurück und setzte sich zu den Alten. Daß er so vorzüglich schießen konnte, imponierte dem Stadtbauer ganz besonders an ihm; aber auch den übrigen gefiel er, nachdem sie ihn etwas näher kennen gelernt. Er verstand es, auf diesen schwerfälligen, wohl mißtrauischen, aber doch leichtgläubigen Bauernschlag durch seine glatten Worte, seine abenteuerlichen Erzählungen gewaltigen Eindruck zu machen.

Das Vorurteil, das man anfänglich gegen ihn gehegt, weil man gehört, er hätte seinen Vorgänger, den alten Müller Riis, auf gemeine Buchweise an den Bettelstab

eines zweiten Ausfalltores des Kaiser-Wilhelm-Kanals nach der Ostsee ernstlich ins Auge gefaßt hat und bereits die Aufstellung von Plänen vorbereitet.

Europa.

Holland. Es tagte zum erstenmale der Gemischte Ausschuss zum Studium der preussischen Projekte für die Entwässerung der Ländereien zwischen dem Rhein und der Maas.

England. Man sagt, die Regierung sei fest entschlossen, sowohl das Gesetz über die Trennung von Kirche und Staat in Wales als eine Homerule für Schottland noch in dieser Parlamentssession in Kraft treten zu lassen.

Italien. Es wurden in Palermo zwei verstärkte Infanterie-Bataillone auf dem Dampfer „Napoli“ eingeschifft, deren Bestimmungsort zwei Häfen der Chrenaita sind. Durch diese zwei Bataillone sollen jene zwei Askari-Bataillone ersetzt werden, die infolge der ersten Lage in Abyssinien aus der Chrenaita nach Asmara abgegangen sind.

Spanien. Man ist verstimmt über den mangelhaften Schutz seiner Staatsangehörigen durch die amerikanische Regierung, und hat den Kommandanten des englischen Kriegsschiffes, das vor Tampico liegt, um Beischützung der dortigen Spanier ersucht.

Albanien. Zwischen Albanien und Rumänien finden Verhandlungen statt wegen einer Intervention Rumaniens in Athen anlässlich der Epirusfrage. Die rumänische Regierung hat bereits diskrete Schritte in Athen unternommen.

Griechenland. Wie man erfährt, haben die Mächte des Dreierbundes in Berlin, Wien und Rom den Entwurf zur Antwort auf die griechische Note betreffend Albanien und die Negäischen Inseln mitgeteilt.

Wappen, Siegel und Fahnen Albaniens. Die von Professor Emil Döpler ausgeführten Entwürfe für die Wappen, Siegel und Fahnen von Albanien sind jetzt fertiggestellt. Das große Staatswappen besteht aus einem schwarzen doppelköpfigen goldbewehrten und rotgezungten albanischen Adler, der in den Klauen je ein Stab mit vier goldenen Ringen trägt. Der Adler ist belegt von dem Wiedischen Hirschkopf (in Gold, natürlicher Pfau von vorne). Der Adler liegt auf einem purpurnen, innen mit Hermelin



gefütterten Fürstenmantel, der oben mit der albanischen Krone besetzt ist. Ueber dem oberen Teil des Fürstenmantels flattert ein blaues Band mit der Devise des Wiedischen Hauses: Fidelity and veritate! in goldener Schrift. Das kleinere Staatswappen zeigt im rötlichen Felde den schwarzen goldbewehrten und goldgezungten albanischen doppelköpfigen Adler, über dessen Hauptern die weißgefütterte albanische Krone schwebt.

gebracht, schwand mehr und mehr. Er wußte ja auch alles so recht schön eindruckend darzustellen, wie er nach Arendrup gekommen und warum er die Mühle hätte übernehmen müssen. Nur, um dem besten Freunde sein Bestes zu retten, wäre er hierher gekommen. Der hätte sein bißchen Geld am Mühlengrundstück stehen und würde es verloren haben, wenn der alte Riis noch länger in seinen Schulden gewirtschaftet hätte. Der Mann mußte recht leichtsinnig gewesen sein.

Da regte ich plötzlich in Lorenzen das Gerechtigkeitsgefühl wieder stark. Er unterbrach Thorö durch lautes Kläppern, fuhr sich mit der braunen, schwieligen Hand durch sein graues Haar und sagte:

„Verzeihen Sie, Herr, aber das stimmt nicht, wir wissen das besser! — Riis war nicht mein Freund, aber ich kann nicht dulden, daß man ihm nachsagt, er wäre leichtsinnig gewesen. Ganz und gar nicht! Unglück und schlechte Zeiten, der Krieg 64 und was alles für ihn damit zusammenhing, die Politik nicht zuletzt, das machte ihn morisch. Und dann fiel er Halsabschneider in die Hände.“

Thorö hatte so eine bornehmüberlegene Art zu lächeln, daß dieselbe Lorenzen wohl in diesem Augenblick gereizt haben würde, wenn er kein kluger Mann gewesen wäre, klug, trotzdem er kaum lesen und schreiben konnte. Sein Nachbar Hinrichsen konnte beides recht gut, war aber in manchem lange nicht so klug wie er. Das räumte der als ehrlicher Mensch auch ohne weiteres ein. Ihn verlegte leichtes aufbrausend wie er war, des seinen Herrn überlegenen Lächeln, und erregte tief er aus: „Was Lorenzen sagt, pflegt zu stimmen! Er hat einen klaren Blick und

Asien. Die Senatskommission der ozeanischen Kanäle hat bezüglich des Gezeckentums den die Gebührenfreiheit amerikanischer Kanäle, den Panamakanal aufgehoben wird, fünfzehn öffentlichen Verhandlungen anberaumt, um die Interessenten zu verständigen zu hören.

Amerika.

China. Wie man erfährt, wird die Regierung Spezialkommissionen nach Sibirien und nach Japan senden, um die dortigen Verhältnisse zu studieren, die handelspolitischen Möglichkeiten Bericht zu

Aus aller Welt.

Breslau. Es trat das Domkapitel im Zusammen, um die Liste der Bischofskandidaten unter denen das Domkapitel zu wählen gedachte, wird der Staatsregierung zugestellt werden.

Marburg. Eine industrielle Anlage zur Herstellung des Behringischen Diphtherieserums ist in Marburg im Gange.

Kiel. Der Gendarmenrat ist es gelungen, den unter Christoffers als den mutmaßlichen Mörder des Völk in Kephholz zu verhaften.

Gerichtssaal.

Bauernfängerei hat der Bureauangehörige in Gießer betriebe, der sich unter der Anklage der falschen Fälschung und des Betruges in Berlin zu verantworten hatte. Der Angeklagte war mit dem Gastwirt in der Nähe des Schöneiche näher bekannt, der ihm eines Tages ein im Orte wohnhafter Landwirt Unterlauf sei und für den stück verkaufen wolle. Er schickte zu diesem einen Boten mit der Meldung, er möchte sofort nach dem Gastwirt kommen, dort sei ein Herr, der das Grundstück für den Unterlauf im Gasthof erkaufen, erklärte ihm der Boten, daß er zwar nicht selbst Käufer sei, wohl aber ein mächtiger des Käufers erscheine. Dieser sei abget: Die staltbesitzer „Bredde“ aus Wien, der das Grundstück 1400 er Pferdepflegungsanstalt gebrauchen wolle. Unterlauf 30.000 Mark als Kaufpreis, Gießer aber tat hies Frau empört und erklärte, daß er mindestens 90.000, um ihren das Grundstück erhalten müsse, er, der Angeklagte, bringe dann aber eine Provision von 5000 Mark. Der Boten jögerte noch, da erklärte Modrach, daß er durch Befehl des Angeklagten auch sein eigenes Grundstück verkaufen wolle, und unterschrieb den ihm handschriftlichen Provisionschein. Hierdurch sicher gemacht, in die Tüte auch Unterlauf den ihm als Provisionschein mit, dessen Inhalt er nicht lesen konnte, da er les und Dui vergessene hatte. Dieser „Provisionschein“ enthielt. Es später als ein Wechsel über 5000 Mark. Um sich den besten einer Anklage auf seinen „guten Glauben“ berufen, Petrolen nen, brachte der Angeklagte einige Tage später ein dem mittel gebliebenen Mann mit, der sich als „8 in Se besitzer Bredde“ aus Wien“ ausgab, und den Gießer, Guma unterschrieb. In demselben Tage gab er den Boten und Pu Wechsel für 1000 Mark bar an den Geldverm weiter. Dann fälschte er einen Brief, in dem der Bredde mitteilte, daß er von dem Vertrag zurücktr Brief ließ er durch einen Helfershelfer in Wien geben. Vor Gericht bestritt der Zeuge Modrach, Angeklagten Hand in Hand gearbeitet zu haben, trag des Rechtsanwaltes Dr. Schwandt blieb wegen dringenden Verdachts der Beihilfe unbeur Gericht verurteilte den Angeklagten zu 10 Mo fängnis.

Wegen schwerer Rupperei hatte jährlinge, aus Jütz gebürtige Ehefrau Bauerauf gehim geführten Sitzung zu verantworten. Als kamen die eigene minderjährige, verkrüppelte Angeklagten in Frage. Das Gericht sah von der gung mildernden Umstände ab und erkannte auf Zuchthaus bei Anrechnung von einem Monate auf suchungshaft und fünf Jahre Ehrenrechtsverlust.

nicht nur in einigen Sachen immer etwas trübe. Was alte Riis war kein Lüderjan, wie Sie zu denken. Er war ein fleißiger, ordentlicher, nüchtern Mann, weiß Gott. Wenn wir nicht auf gutem Fuß mit den, so kam das nur daher, daß wir deutsch ge er dänisch war.“

„Um, verstehe, verstehe!“ Thorö nickte dem Kopfe, lächelte aber wieder so vornehm über anderen mochten ihm nicht widersprechen, denn se etwas Großes in ihm. Er leerte sein Grogglas, dem Zuckerköpfel nach einem neuen und dachte „auch beiden Dickköpfe werde ich schon noch klein Sollt noch Respekt — lernen!“

Ja, er war furchtbar empfindlich der Herr könig, auch nicht den leisesten Widerspruch konnte tragen.

Doch ebenso schlau war er auch. Darum tat auf das unermessliche Lächeln, nach wie vor freundschaftlich zu dem Moorhoser und dem Gießer.

Eine frische Brise wehte vom Osten herüber. Abend begann kühl zu werden. Thorö, der nicht fest war wie die Arendrupe, trotz aller Jagd schlug vor, hinein in das gute Zimmer zu gehen das.

Wenige Minuten später sah ein Paar in der von Wind und Kühle der beginnenden Nacht auch mindeste zu spüren schien. Hans und Hermine Sie wollten einmal allein sein und es sich sagen, was ihre Herzen erfüllte.

Aber merkwürdig, plötzlich befahl Hans wieder Gefühl der Vollkommenheit, so eine Jagdhaftig

Kleine Chronik.

Unfallig. Das Opfer einer unfauligen Wette ist in Göttingen der 27-jährige Mechaniker Heinrich ge-
wessen. Er erklärte einigen Freunden beim Passieren der
Hannoverschen Schloßbrücke, daß er 100 Meter unter
schwimmen könne. Um dies zu beweisen, sprang
Wasser und verschwand sogleich unter der Oberfläche.
Nach einigen Minuten nicht wieder zum Vorschein
gekommen, ließen seine Freunde einen Rettungsfahrer und such-
ten nach ihm ab. Unter der Brücke wurde Wein-
wasser nach ihm ab. Unter der Brücke wurde Wein-
wasser nach ihm ab. Unter der Brücke wurde Wein-

Haus in den zwei Vaterländern. Aus Meiningen
geschrieben: Ein Haus liegt zur Hälfte auf meiningen-
scher und zur Hälfte auf schwarzburgischer Boden. Der
Besitzer ließ keine Gelegenheit vorbeigehen, bei der
er den Unfug dieser Doppelherzlichkeit loszulegen konnte.
Er wieder betonte er, man habe davon nichts als Scha-
den und Kosten. Dieser Tage aber sollte er erfahren,
ob das unrichtig war. Er hatte einen Wechsel einzulösen,
der ihm momentan unmöglich war. Sein Hinweis darauf,
daß er binnen ganz kurzem zu Geld kommen würde, rührte
niemand an, und gegen Herrn K. wurde Pfändung
erzogen. Als der Tag der Pfändung herankam, fand der
gerichtliche Gerichtsvollzieher jedoch den Teil der Wohnung,
der auf meiningischem Gebiet liegt, ausgeräumt. Der Schuld-
ner mit all seinem Hab und Gut in den anderen Teil
der Wohnung, ins Schwarzburgische, übergesiedelt. Die
Pfändung wurde nun den schwarzburgischen Behörden
mitgeteilt. Als aber der schwarzburgische Gerichtsvollzieher
kam, hatte K. seinen Wechsel längst eingelöst.

Neues Geld. Außer den Geldmünzen mit dem Bilde
des Herzogs Ernst August werden für 1 Million Mark
neue und fünfmarkstücke mit dem Brustbild des Herzogs
in einer Herzogin geprägt. Der braunschweigische Bild-
hauer hat von der braunschweigischen Staatsregie-
rung den Auftrag erhalten, das Reliefbild des Herzogs
für die Münzen zu modellieren.

Brand einer historischen Burg. Aus Prag wird
mitgeteilt: Die Burg Poenik, die von König Wenzel im
Jahre 1409 erbaut wurde, ist niedergebrannt.

Spur des treulosen Gatten. In Neapel wurde eine
Frau festgenommen, die sich als Mann verkleidet
hatte, um ihrem Gatten nachzuspüren, der mit ihrer min-
derjährigen Schwester durchgebrannt war.

Rowdies. Wie man aus Lissa meldet, wurde der
Bayer Müller, als er mit einem Mädchen spazieren ging,
von mehreren Burschen überfallen und so schwer
verwundet, daß er einen tödlichen Schädelbruch davon-
trug. Die Täter sind bereits ermittelt.

Rot. In den vereinigten indischen Provinzen von
England und Outh erhalten 168 000 Personen Notstandsunter-
stützung. Es herrscht allgemeiner Mangel an Futtermitteln,
sich selbst auch an Wasser.

Petroleum in China. Nach einem Bericht sind 23
Ölquellen in Tschili, 17 in Sünan, 13 in Kweichow,
8 in Schensi, je 5 in Kiangsi und Kwangsi, je 4 in
Kansi, Hunan und Szechuen, 3 in Szechwan, je 2 in
Sichuan und Hupeh und 1 in Kwangtung gefunden worden.

Vermischtes.

Kage des Traindepots. Die peinliche Ge-
schichte der Oberrechnungskammer zu Potsdam ist von
bekannt. So begegnete es dem Kommandeur eines
Bataillons in einer Provinzialstadt, daß die genannte
Kammer die amtliche Anfrage an ihn richtete: „Beschalt
für die Kage des Traindepots täglich für fünf Pfennig
verbraucht, während für die Kage des Probiantmagasins
für den gleichen Zweck nur drei Pfennig täglich ver-
braucht werden?“ Der Kommandeur gab folgenden Be-
richt: „Die Kage des Probiantmagasins nährt sich von
Weizen, die sich an Korn und Mehl gemästet haben; die
Kage des Traindepots dagegen von solchen, die ihr Leben
dürftig von alten Lederborsten und dergleichen fristen.
Daraus erhellt die tägliche Aufstellung von fünf Pfennig

an dem schönen Mädchen dasaß wie ein verlegener Schul-
knecht. Was stimmte denn da nur nicht zwischen ihnen
an?

Er war verliebt in Hermine, aber er hatte das bange
Gefühl, ein schweres Unrecht zu begehen, wenn er ihr das
eingestand. Es war ihm so, als wenn diese Liebe
nicht sein Wille, sondern nur ein flüchtiger Hauch
über sein Leben wäre.

Doch die schlaue Hermine machte ihm einen Antrag
so leicht. Sie legte ihm die Worte förmlich in den
Mund, und sie drängte sich ihm aus mit allen Künsten,
daß er noch einen vernünftigen Gedanken hatte lassen kön-
nen. Er rührte ihre Lippen schon zu zärtlichen Küssen auf
zu.

Der Bund war besiegelt.

Hans wußte nicht, was er da sprach, aber Betene-
n und Schwüre ewiger Treue hörte er aus ihrem
Munde.

Noch sollte alles geheim bleiben, wünschte Hermine,
mußte die Eltern erst genügend vorbereiten.

Wie das da tanzte und summt und schwirrt in sei-
nem Ohr!

Wie im Fieber fühlte er sich, als müßte er wahnsinnig
werden, so war ihm zumute. — Da plötzlich wird er jäh
in Wirklichkeit geweckt und Hermine aus allen Himmeln
herabgeführt. Der Schreckensruf: „Feuer, Feuer! Auf dem
Moorhof brennt es!“ ertönt.

Lorenzen, Hinrichsen und die anderen stürzen aus dem
Zimmerräum, und alles rennt durcheinander.

Eine Feuerzunge flammt blutrot gen Himmel, dort
über dem Moorhof. Ja, der Moorhof kann nur in Frage

stehen für die letztere.“ Diese Erklärung leuchtete der Ober-
rechnungskammer in der Tat ein, denn die Milchportion
der Traindepots wurde nicht geschmälert.

Glend. In der Generalversammlung des Vereins
russischer Schriftsteller und Komponisten, dem insgesamt
751 Mitglieder angehören, wurde eine interessante Statistik
über deren Verdienst bekanntgegeben. Danach verdienten
254 Mitglieder im verflossenen Jahre überhaupt nichts,
282 nur 100 Rubel, 42 Mitglieder erarbeiteten sich 1000
bis 5000 Rubel, darüber hinaus nur sechs Künstler. Ein
Mitglied verdiente über 10 000 Rubel.

Kälte am Äquator. Es ist eine höchst eigentüm-
liche Tatsache, daß die niedrigsten Temperaturen, die man
bisher in der freien Natur beobachtet konnte, nicht in den
Polargebieten, sondern in der Nähe des Äquators ge-
messen worden sind, allerdings in höheren Schichten unserer
Atmosphäre. So übertraf zum Beispiel die Temperatur
von 88 Grad unter Null, die Professor Verjov am
30. August 1908 am Viktoriasee im äquatorialen Afrika
in 17 300 Meter Höhe festgestellt hatte, die niedrigsten bis-
her aus den Polargebieten bekannten Kältegrade noch um 12
Grad. Aber auch dieses Minimum ist neuerdings übertruf-
fen worden. Der holländische Professor van Bemmelen hat
mit Hilfe von Registrierballons in Batavia, das auf der
Insel Java nur wenige Breitengrade südlich vom Äquator
gelegen ist, am 4. Dezember 1913 in einer Höhe von 16 500
Meter 90,6 Grad und am 5. November 1913 in 17 000
Meter sogar 91,9 Grad unter Null gemessen. Diese unge-
heure Kälte übertrifft alles, was man bisher für wahr-
scheinlich halten mußte, denn selbst in den Polargebieten
sind die Temperaturen in gleicher Meereshöhe erheblich
wärmer als in Äquatornähe. Besonders bemerkenswert
aber ist es, daß in noch größeren Höhen die Kälte regel-
mäßig nachläßt, und z. B. am 4. Dezember 1913 in 26 000
Meter Höhe nur noch 57 Grad unter Null betrug.



Wenn der Strom sich über Nacht
Frei von eisigen Fesseln macht,
Und die Täler wie die Höhen
Leuchten wieder farbig schön —

Wenn der ersten Vögelchen Dutt
Tragt durchs Land die milde Luft,
Und die Lerche frohbezwirgt
Unter himmelsdomen singt —

Wenn im Erdenschloß versteckt
Sich das Heimchen regt und reckt,
Und die Quelle Plätschern kühlt
Wieder durch den stillen Wald —

Wenn durchbebt die Menschenbrust
Neue Liebe, Feind und Lust —
Dann ist Ostern nicht mehr weit.
Selige Auferstehungszeit!

Ernst Hart

Meteorregen in Ägypten. Der Fall von Meteoriten
unterscheidet sich hauptsächlich danach, ob nur ein einzelner
niedergeht oder eine größere Zahl sich über eine erhebliche
Fläche verbreitet. Dabei ist der Vorbehalt zu machen, daß
die meisten Meteorite oder, wie man eigentlich sagen sollte,
Meteoriten überhaupt nicht gefunden werden, indem sie ent-
weder der menschlichen Beobachtung entgehen oder in der
Luft durch Explosion in feinen Staub zer Sprengt werden.
Auch ein Meteorregen, der den selteneren Fall darstellt,
ist ohne Zweifel auf die Zersprengung einer größeren Masse
zurückzuführen, die sich in ihrem rasenden Fall durch Reibung
an der Luft so erhitzt, daß sie durch die Entwicklung
innerer Gase auseinander gerissen wird. Ein solcher Meteor-

kommen. Allen voran eilt Hans Hinrichsen der Brand-
stätte zu. Sein Vater und Ewald sind hinter ihm.

Wie ist das Feuer entstanden? Kein Mensch weiß es,
außer dem erbärmlichen Schurken, der es angelegt, und
der war kein anderer als der Humpelheubrik. Schon hatte
er vorhin den königlichen Hof erreicht und unter einem
Busch sein Nachtlager gesucht. Da plagte ihn der Teufel
geradezu mit Nordgedanken und Racheplänen. Er schlich
zum Moorhof und warf seine brennende Pfeife in die
Scheune, die mit den Ställen und dem Wohnhaus nach
Landesbrauch unmittelbar zusammengebaut war. Morsches
Hachwerk und ausgetrocknetes Stroh hatten alle Ge-
bäude. Dann humpelte Hendrik so schnell er es vermochte
über die Heide davon, um sich von einem sicheren Platz
aus an dem Anblick des graufigen Schauspielers seines Teu-
felswerks zu weiden.

Großmutter und Etine waren fest eingeschlafen.
Diese hatte eigentlich aufbleiben wollen, bis der Vater und
Ewald zurückgekommen, aber bleischwer lag es ihr in allen
Gliedern, der Kopf schmerzte ihr und ihr Herz sehnste sich
nach Ruhe. Vielleicht hatte sie ihrem ja noch in der Ent-
wicklung begriffenen Körper während der letzten Wochen zu
viel zugemutet. Sie fühlte sich jedenfalls überarbeitet, und
der kurze Besuch des Vaters mußte ihr nicht gut getan
haben. Angestrengt warf sie sich auf ihr Bett, um einen
Augenblick zu ruhen, und da fiel sie in tiefen Schlummer.

Der ganze Hof war ein Flammenmeer. Lichterloh
brannten sämtliche Strohhäcker, dicker Qualm drang in
das Innere hinein, beläubend und erstickend. Das Vieh
brüllte in seiner Angst fürchterlich, die beiden Pferde mach-
ten sich los von ihren Rippen, rannten wie toll im engen

Stall umher, das Fiedervieh, die Schweine und was sonst
an lebendem Geklügel auf dem Hofe war, alles sah mit
natürlichem Instinkt den Tod vor Augen, suchte sich zu
retten, und stürzte sich so am ehesten ins sichere Verderben.
Großmutter wurde plötzlich wach von dem Lärm da
draußen, sah die helle Glut, die schon durch die Boden-
lücke herein in ihre Kammer züngelte, stieß einen mark-
erschütternden Schrei aus und gelangte mit knapper Not
die Stiege hinab nach unten, in den Garten.
Wohin ein Anblick, das Weib mit dem wirren, spär-
lichen, schneeweißen Haar, nur mit dem Notdürftigsten be-
kleidet, die Hände ringend, Verzweiflung in den starren
Augen, hessen wollend, aber machtlos, wie von Teufels-
kräften festgehalten am selben Fleck.
„Wo ist Etine, wer rettet Etine?“ Das ist das Einzige,
was sie noch zu denken vermag. Ja, Etine ist noch in
ihrer Kammer, die neben dem Kuhstall liegt. Sie war
aufgesprungen von ihrem Bett, sah, daß alles brannte und
brach vor Schreck ohnmächtig zusammen. — Hier redet
der Todesengel seine kalte Hand nach diesem jungen Men-
schenleben aus. Es muß seine Beute werden! —

Hans ist der erste an der Brandstelle. Die Alte, deren
Anblick im ersten Augenblick wie eine Geisteserregung
auf ihn wirkte, schreit jetzt mit gellender Stimme: „Rette
Etine, rette mein Kind! Sie ist gewiß noch in ihrer Kam-
mer!“ Dann bricht auch sie zusammen.
„Herr Gott, die Türe ist fest verschlossen!“ ruft Hans,
mit Kräftekräften den starken eisernen Riegel zu sprengen
suchend. Drinnen brennt es schon lichterloh. Es ist auch
keine Sekunde Zeit zu verlieren. Wo bleiben denn nur
die anderen?

Indianerrache.
In Oklahoma hat sich ein blutiges Verbrechen abge-
spielt. Zwei junge Indianer vom Stamme der Seminolen
haben eine vierköpfige Familie ermordet. Sie erschienen
vor dem Hause des reichen Farmers David Volces. Als
er auf ihr Klopfen öffnete, gaben sie Revolverkugeln auf
ihn ab, worauf er sofort tot zusammenbrach. Auf die Schüsse
eilte seine Frau herbei, die von den beiden Seminolen miß-
handelt und gleichfalls erschossen wurde. Sodann drangen
sie in das Haus ein. In einem Zimmer fanden sie einen
14-jährigen Knaben, der sich aus Furcht versteckt hatte. Sie
zogen ihn aus seinem Versteck heraus und schlugen ihm mit
einem Eisenstück den Schädel ein. Schließlich fanden sie
das zweijährige Mädchen, das sie gleichfalls durch einen
Schuß töteten. Die beiden Indianer, zwei Brüder Solatta,
wurden von der Polizei verhaftet. Kaum hatte sich jedoch
die Nachricht von dem Raubmord verbreitet, als eine An-
zahl Seminolen vor dem Gefängnis erschienen und den Ver-
such machten, die beiden Stammesgenossen herauszuholen,
um sie zu lynchen. Die Seminolen sind über das Verbrechen
ihrer Genossen aufs höchste erregt, da sie befürchten, daß
die Weißen an ihnen Rache üben werden. Die Gefängnis-
wache wurde durch Soldaten verstärkt, um die sich immer
wiederholenden Angriffe der Seminolen abzuwehren.

Stall umher, das Fiedervieh, die Schweine und was sonst
an lebendem Geklügel auf dem Hofe war, alles sah mit
natürlichem Instinkt den Tod vor Augen, suchte sich zu
retten, und stürzte sich so am ehesten ins sichere Verderben.
Großmutter wurde plötzlich wach von dem Lärm da
draußen, sah die helle Glut, die schon durch die Boden-
lücke herein in ihre Kammer züngelte, stieß einen mark-
erschütternden Schrei aus und gelangte mit knapper Not
die Stiege hinab nach unten, in den Garten.
Wohin ein Anblick, das Weib mit dem wirren, spär-
lichen, schneeweißen Haar, nur mit dem Notdürftigsten be-
kleidet, die Hände ringend, Verzweiflung in den starren
Augen, hessen wollend, aber machtlos, wie von Teufels-
kräften festgehalten am selben Fleck.
„Wo ist Etine, wer rettet Etine?“ Das ist das Einzige,
was sie noch zu denken vermag. Ja, Etine ist noch in
ihrer Kammer, die neben dem Kuhstall liegt. Sie war
aufgesprungen von ihrem Bett, sah, daß alles brannte und
brach vor Schreck ohnmächtig zusammen. — Hier redet
der Todesengel seine kalte Hand nach diesem jungen Men-
schenleben aus. Es muß seine Beute werden! —

Hans ist der erste an der Brandstelle. Die Alte, deren
Anblick im ersten Augenblick wie eine Geisteserregung
auf ihn wirkte, schreit jetzt mit gellender Stimme: „Rette
Etine, rette mein Kind! Sie ist gewiß noch in ihrer Kam-
mer!“ Dann bricht auch sie zusammen.
„Herr Gott, die Türe ist fest verschlossen!“ ruft Hans,
mit Kräftekräften den starken eisernen Riegel zu sprengen
suchend. Drinnen brennt es schon lichterloh. Es ist auch
keine Sekunde Zeit zu verlieren. Wo bleiben denn nur
die anderen?

Hans ist der erste an der Brandstelle. Die Alte, deren
Anblick im ersten Augenblick wie eine Geisteserregung
auf ihn wirkte, schreit jetzt mit gellender Stimme: „Rette
Etine, rette mein Kind! Sie ist gewiß noch in ihrer Kam-
mer!“ Dann bricht auch sie zusammen.
„Herr Gott, die Türe ist fest verschlossen!“ ruft Hans,
mit Kräftekräften den starken eisernen Riegel zu sprengen
suchend. Drinnen brennt es schon lichterloh. Es ist auch
keine Sekunde Zeit zu verlieren. Wo bleiben denn nur
die anderen?

Hans ist der erste an der Brandstelle. Die Alte, deren
Anblick im ersten Augenblick wie eine Geisteserregung
auf ihn wirkte, schreit jetzt mit gellender Stimme: „Rette
Etine, rette mein Kind! Sie ist gewiß noch in ihrer Kam-
mer!“ Dann bricht auch sie zusammen.
„Herr Gott, die Türe ist fest verschlossen!“ ruft Hans,
mit Kräftekräften den starken eisernen Riegel zu sprengen
suchend. Drinnen brennt es schon lichterloh. Es ist auch
keine Sekunde Zeit zu verlieren. Wo bleiben denn nur
die anderen?

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten hiermit die schmerzliche Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meine treue Gattin, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Marie Schneider

geb. Kolaß

im fast vollendeten 70. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen
I. d. N. H. Schneider.

Dillingen, den 11. April 1914.

Die Beerdigung findet am 1. Osterfeiertag, mittags 3 Uhr, statt.

Freiw. Versteigerung.

Dienstag, den 14. April 1914, nachm. 6 Uhr, lassen wir in der Wirtschaft von Karl Spöhrer in Dillingen

1 Baumstück, 34 ar, 5 qm,

Parzelle 3, Kartenblatt 76—77, am Bornberg gelegen, öffentlich meistbietend versteigern. Die Versteigerungsbedingungen werden im Termin bekannt gegeben.

Friedrichsdorf, den 11. April 1914.

Louis Ferd. Dufour Erben.

Fußballklub „Tentonia“, Köppern.

Wir gestatten uns hiermit den Freunden und Gönnern unseres Vereins die Mitteilung zu machen, daß wir uns entschlossen haben, am 2. Osterfeiertag von mittags 2 Uhr ab ein paar schöne interessante Wettspiele zu zeigen. Und zwar spielen folgende Vereine: Bommerheimer Sportklub, Fußballklub Dorheim, Fußballklub Oberstedten und Fußballklub Fauerbach. Derjenige Verein, der bei diesen Spielen am siegreichsten vorgeht, dem gebührt der von uns gestiftete Ehrenpreis. Nach den Spielen ist gemütliches Beisammensein verbunden mit Tanzmusik und Tombolaverlosung im Vereinslokale zum „Somburger Hof“. Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Der Vorstand.

Am 2. Osterfeiertag findet im

Weissen Turm Grosse Tanzbelustigung

statt. — Es ladet freundlichst ein

A. Stude.



Zur Lieferung von
Wasser- Jauche-
pumpen u. Flügel-
pumpen u. Garten-
schläuchen sowie
Uebernahme komplett.
Pumpen- und Wasser-
leitungs-Anlagen

empfiehlt sich

J. Hofmann, Köppern, Bahnstraße 24
Pumpenmacherei u. Installationsgeschäft.

Wollen Sie in Ihrem Berufe vorwärts?

Studieren Sie d. weltbekannt. Selbstunterrichtsbriefe Methode Rustin

Die landwirtschaftlichen Fachschulen

Handbücher zur Aneignung der Kenntnisse, die an landwirtschaftl. Fachschulen gelehrt werden, u. Vorbereitung zur Abschlussprüfung der entsprechenden Anstalt. — Inhalt: Ackerbaulehre, Pflanzenbaulehre, landwirtschaftliche Betriebslehre und Buchführung, Tierproduktionslehre, landwirtschaftliche Chemie, Physik, Mineralogie, Naturgeschichte, Mathem., Deutsch, Französisch, Geschichte, Geographie.

Ausgabe A: Landwirtschaftsschule

Ausgabe B: Ackerbauschule

Ausgabe C: Landwirtschaftl. Winterschule

Ausgabe D: Landwirtschaftliche Fachschule

Obige Schulen bezwecken, eine tüchtige allgemeine und eine vorzügliche Fachschulbildung zu verschaffen. Während der Inhalt der Ausgabe A den gesamten Lehrstoff der Landwirtschaftsschule vermittelt u. das durch das Studium erworbene Reifezeugnis dieselben Berechtigungen gewährt wie die Versetzung nach der Obersekunda höherer Lehranstalten, verschaffen die Werke B u. C die theoretischen Kenntnisse, die an einer Ackerbauschule bzw. landwirtschaftlichen Winterschule gelehrt werden. Ausgabe D ist für solche bestimmt, die nur die rein landwirtschaftlichen Fächer bezichtigen wollen, um sich die nötigen Fachkenntnisse anzueignen.

Auch durch das Studium nachfolgender Werke legten sehr viele Abonnenten vortreffliche Prüfungen ab und verdanken ihnen ihr ausgezeichnetes Wissen, ihre sichere einträgliche Stellung:

Der Einj.-Freiw., Das Abiturientenexamen, Das Gymnasium, Das Realgymn., Die Oberrealschule, Das Lyzeum, Der geb. Kaufmann.

Ausführl. Prospekte u. glänzende Dankschreiben über bestandene Prüfungen, die durch das Studium der Methode Rustin abgelegt sind, gratis. — Hervorragende Erfolge. — Bequeme monatliche Teilzahlungen. — Brieflicher Fernunterricht. — Ansichtsendungen ohne Kaufzwang bereitwilligst.

Bonnese & Hachfeld, Verlag, Potsdam S.O.

Gebr. Cello

zu kaufen gesucht. Off. m. Preis a. d. Taunus-Anzeiger.

Damenhüte

werden zum umfaconieren angenommen.

Anton Skocir, Hutmacher
Hauptstraße 45.

Zum Schulwechsel

empfehle:

Schulbücher :: Schulhefte
Schreib- u. Zeichen-
materialien ::
Schreib-Etuis :: Reißzeuge

Zur Konfirmation

Gesangbücher

Geschenk-Artikel

Oster-, Konfirmations- und
Künstler-Karten
in schöner Auswahl.

F. A. Désor, Friedrichsdorf
Papier- und Buchhandlung.



Hypotheken- Kapital

in jeder Höhe zur I. und II. Stelle
an pünktliche Binszahler auszu-
leihen durch

Homburger Hypotheken-Büro
H. C. Ludwig,
Louisenstr. 103. Telefon 257.
Allein-Vertreter
der Deutschen Hypothekenbank.

Saatkartoffel

in großer Auswahl.

Saatmais, Wicken

:: Kleesorten ::

Samen-Grosshandlg.

Hecker.

Fremde Sprachen

P.-A. Boulai

Akad. dipl. Sprachlehrer

BAD HOMBURG,

Louisenstr. 103.

Eine Abortanlage

in gutem Zustande und ein fast
= neuer Fülllofen =

billig abzugeben

Hauptstraße 94.

+Dankagung+

Gebt gerne unentgeltlich Auskunft wie
man in kurzer Zeit von Epilepsie, Fall-
sucht, Krämpfen, Nervenleiden
geheilt werden kann, auch in alten Fällen.
Herrn. Wiederhold, Helmshausen
Post Gensungen, Hessen-Nassau.
Bitte Rückporto beifügen.

Eine Wohnung

im 1. Stock mit Mansarde und
Zubehör zu vermieten.

Hauptstraße 6.

4-Zimmer-Wohnung

zu vermieten

Schöne

Wilhelmstraße 3.

Zeichmühle b. Köppern i. T.

An beiden Oster-Feiertagen kommt

Bock-Bier

zum Ausschank. Es ladet freundlichst ein

der Besitzer **Curt Thö**

Holzversteigerung

Die am 30. März d. J. abgehaltene Holzversteigerung
Seulberger Gemeindefeld wurde nicht genehmigt, und
Dienstag, den 14. April d. J., vormittags 10 Uhr
nochmals folgende Holzarten zur öffentlichen Versteigerung

77	Rm. Eichen-Scheit- und Knüppelholz
31	" Birken- " "
5	" Nadel- " "
3550	Stück Eichen-Wellen "
120	" Buchen- " "
650	" Birken- " "
500	" Nadelholz-Wellen.

Die Zusammenkunft ist auf dem Notlaufsweg am
Seulberg, den 7. April 1914.

Der Bürgermeister
Hardt.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 14. April 1914, nachm. von 2
wird der Ertrag der Feldjagd der Gemeinde Dillingen am
Friedrichsdorf belegenen Grundbesitzer ausbezahlt und für
Beträge gegen eigenhändige Namensunterschrift der Besitzer
hiesigen Gemeindekasse in Empfang genommen werden.
wird noch, daß nach diesem angegebenen Termin keine weiter
zahlungen mehr stattfinden und die etwa von den Säumern
abgehobenen Beträge der hiesigen Gemeindekasse zufallen.

Dillingen, den 11. April 1914.

Der Gemeinderat
Kolb.

Alle Drucksachen

für den Geschäfts-Bedarf, für

Vereine, Behörden und Private

liefert in vornehmer und stil-

gerechter Ausführung, in jeder

Auflage, rasch und preiswert

Buch- und Kunstdruckerei

Schäfer & Schmidt

Friedrichsdorf (Taunus)

Telefon 565, Amt Homburg v. d. H.

Badet im Löwe

Lampen, Knochen,

Alt-Metall etc.

altes Eisen

kauft zu höchsten Tagespreisen

Chr. Bernhard, Homburg-Rirdorf

Kirchgasse 45.

Schön

möbl. Zim

sofort zu vermieten.

Hauptstr.

Wohnu

zu vermieten. Hauptstr.